

in Nechvalice erhalten. Ein Streifen des geglätteten Putzes rot angestrichen das Chordach einfassend, könnte ein Überbleibsel der alten Herrichtung von dem Dachdecker durchgeführt, sein. Reste des gotischen Putzes wurden auch an den Presbyterien der Kirchen in Bezdědice, Hořovice, Chlum und Tachlovice und in dem Dachraum der Kirchen in Slivice, Ouběnice und Ůzice gefunden. Die ursprüngliche Polychromie ist an dem vermauerten gotischen Portal der St. Bartholomäuskirche in Vseradice erhalten geblieben. Reste des offensichtlich spätgotischen Putzes haben sich an den Stadtmauern der Stadt Český Brod erhalten.

Bedeutende Reste vom Renaissance-Sgraffito sind an dem Pfarrhaus in Bubovice geblieben. Auf dem Gelände der Festung in Křepence sind nicht nur die bekannten Renaissance-Herrichtungen des Putzes an Gebäuden der eigentlichen Festung, sondern auch an der Scheune in dem Wirtschaftshof erhalten geblieben. Geglättete Quader, die den Grobputz der Fläche einfassen, wurden teilweise grau gefärbt. Grau gefärbte Quader an Ecken hat auch die mit Grobputz bedeckte Aussenfassade der Residenz des Grossmeisters der Kreuzherren mit dem roten Stern in Dobřichovice gehabt.

Das Quadermauerwerk der bekannten Allerheiligen-Kirche (Beinhaus) in Sedlec wurde mit einem roten und ockergelben Anstrich überzogen.

Die Kirche des hl. Petrus in Slivice hat im Jahre 1696 einen neuen rot angestrichenen Putz mit weissen Elementen bekommen. Bei barocken Herrichtungen der Kirchen in Ritonice und Stražiště wurden die Elemente rot angestrichen. An der Maria Magdalena-Kapelle in Dobrá Voda wurden die Elemente rot angestrichen und mit grauen Abstufungen ergänzt, die übrige Fläche war weiss.

Eine Untersuchung, vom Gerüst gemacht, hat die Erkenntnis der Farbigkeit der Schlossfassade in Mnichovo Hradiště noch vertieft. Die merkwürdige Farbigkeit in der Kombination der weissen, roten und grünen Farbe wurde bis auf die grüne Nuance nochmals erneuert. Es folgte eine weitere rotweisse Kombination, die aber mit einer anderen Abstufung und Einteilung durchgeführt wurde.

Eine bemerkenswerte Einteilung der mit rot angestrichenen Lisenen reichlich gegliederten Stirnwand findet man an dem Schloss in Přichovy.

Die Kapelle in Čelina und die Kirche in Odolena Voda sind ursprünglich sichtlich monochrom mit der ockergelben Farbe behandelt worden. An der Kirche in Rašovice hat man eine merkwürdige Kombination festgestellt, vertikale Elemente und Fensterrahmen wurden rot, das Sims und die Fläche weiss angestrichen.

Bei den barocken Bauten der Kreuzherren mit dem roten Stern hat die rote Farbigkeit der Elemente in Kombination mit weissen Flächen dominiert (Kirchen in Kloučnice und Starý Knín). Das Pfarrhaus in Starý Knín und die Residenz in Dobřichovice haben rot gemalte Lisenen mit weissen Spiegeln gehabt.

Der Paulaner-Konvent in Obořiště, um 1750 umgebaut, hat die Stirnwand mit zwei Abstufungen der grauen Farbe angestrichen gehabt - Elemente dunkel, Flächen hell. Die Konventskirche des hl. Josef wurde nur mit Ockerfarben-Nuancen angestrichen. Ockergelb war auch der Anstrich der Elemente der Türme des Dominikanerklosters in Nové Dvory.

Die Kapellen, die den Weg von Březnice zum Heiligen Berg bei Příbram umsäumen, erbaut 1759, haben ursprünglich einen weissen, in der weiteren Etappe dann einen rotweissen Anstrich gehabt. Senkrechte Elemente waren weiss angestrichen. Eine rotweisse Farbigkeit hat auch die Kapelle bei dem Hof Hranice in dem Kataster Červené Pečky gehabt.

Die St. Bartholomäuskirche in Vseradice hat um 1765 neue Fassaden bekommen. Senkrechte Elemente und Fensterrahmen sind grau, das Kranzgesims ebenso wie die Fläche weiss gewesen.

Die Kirche des hl. Johannes oberhalb des Ortes Skřýšov aus den Jahren 1760 - 64 hat ursprünglich aktive Elemente rosenfarbig, die Flächen weiss gehabt. In weiteren Etappen haben sich monochrome Anstriche wiederholt. Die letzte Farbigkeit, am Ende des 19. Jahrhunderts zur Geltung gebracht, war der ersten gegenüber invers - ockergelb-weiss. Bei der Kirche in dem nahen Chlum bei Sedlčany wurde im Jahre 1790 der Turm, dessen Fassaden mit massiven, ockergelb auf der weissen Fläche angestrichenen Lisenenrahmen gegliedert wurden, erneuert. Das Kordongesims, Unterlagen, und das Stuckdekor sonst ockergelber Fensterrahmen wurden rosig angestrichen. An dem Kirchenschiff wurde nur eine Schicht mit rot gemalten aktiven Elementen erfasst.

An dem Pfarrhaus in Bubovice wurden grau angestrichene Elemente in zwei Schichten festgestellt, in der älteren Etappe offensichtlich rot unterstrichen. Auf Grund einer Restaurierungs-Untersuchung, bei der ei-

ne ähnliche Anordnung an dem Pfortchen zur Kirche gefunden wurde, kann man es zum Jahr 1780 datieren.

Rote Gliederung hat auch das Haus Nr. 18 in Čáslav, das Haus Nr. 100 in Brandýs nad Labem und das Haus Nr. 261 in Březnice gehabt.

Rot angestrichene Lisenenrahmen haben auch die Fassaden der Wirtschaftsgebäude beim Schloss in Hřimězdice gegliedert. Bei späteren Herrichtungen um 1800 wurden die Elemente auf der weissen Fläche grau angestrichen.

Die Fassaden des bedeutenden klassizistischen Schlosses Kačina wurden mit einem monochromen sattockergelben Anstrich versehen. Die Fenstereinfassungen der Kirche in Bezdědice wurden im 19. Jahrhundert grün angestrichen.

ABBILDUNGEN

Abb. 1: Klášter Hradiště nad Jizerou (Bezirk Mladá Boleslav), Fragment eines Gewändes mit Anstrich, gefunden während der archäologischen Untersuchung in der östlichen Chorkapelle.

Abb. 2: Libiš (Bezirk Mělník), St. Jakobskirche, Detail des Fensters des oberen Turmstockwerkes. In dem Fenstergewände ist ein ockergelber Anstrich zu sehen, Fensterrahmen war rot.

Abb. 3: Kutná Hora, Haus Nr. 3 - Detail eines vermauerten Fensters in der Hoffassade.

Abb. 4: Dobřichov (Bezirk Kolín), Dreifaltigkeitskirche, Detail der südwestlichen Ecke des Schiffes mit der Putzquaderung.

Abb. 5: Nechvalice (Bezirk Příbram), St. Nikolauskirche, Detail des Ostgiebels der Kirche mit einem Gürtel des geglätteten rot angestrichenen Putzes über der Dachdeckung des Presbyteriums.

Abb. 6: Bubovice (Bezirk Příbram), Detail eines Schraffitoputzes an der Stirnwand des Pfarrhauses, mit einem Putz mit grau gemaltem Streifen überdeckt.

Abb. 7: Křepence (Bezirk Příbram), Areal der Festung, Detail des Putzes an der östlichen Stirnwand einer Renaissance-Scheune.

Abb. 8: Sedlec (Bezirk Kutná Hora), Allerheiligenkirche, Detail des Quadermauerwerkes des westlichen Turmes mit einem roten Anstrich.

Abb. 9: Stražiště (Bezirk Příbram), Johannes des Täufers-Kirche, Detail eines roten Streifens mit gegrabenen Fugen an der südöstlichen Ecke des Schiffes.

Abb. 10: Přichovy (Bezirk Příbram), Seitenfront des Schlosses mit der rot gemalten Gliederung.

Abb. 11: Starý Knín (Bezirk Příbram), Detail der Hofstirnwand des Pfarrhauses mit der gemalten Gliederung.

Abb. 12: Vseradice (Bezirk Beroun), Beinhaus bei der St. Bartholomäuskirche, Detail der grau gemalten Gliederung des Giebels.

Abb. 13: Březnice (Bezirk Příbram), Haus Nr. 261, Detail der gemalten Gliederung des Giebels (Alle Fotos Autor, 1995-96).

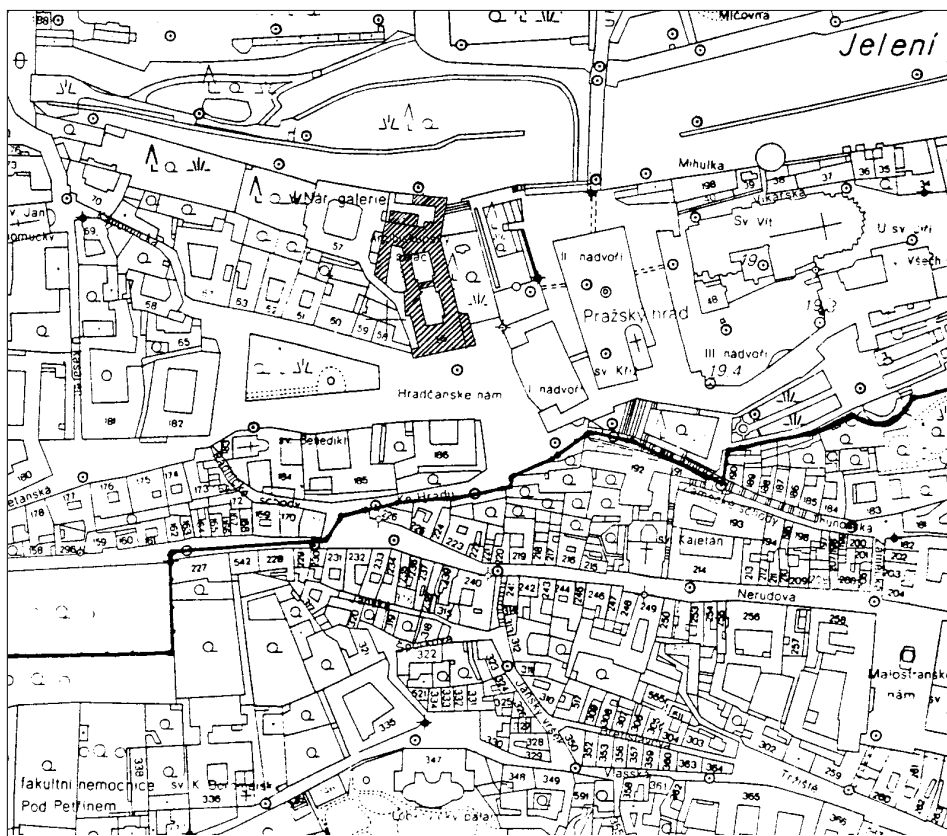
(Übersetzung J. Kroupová)

PODNĚTNÉ NÁLEZY V ARCIBISKUPSKÉM PALÁCI V PRAZE

DAGMAR SEDLÁKOVÁ

Na podzim roku 1995 začala celková oprava Arcibiskupského paláce (čp. 56/IV, Hradčanské nám. 16, Praha 1 - Hradčany), vyvolaná bezprostředně havárií jihovýchodního rizalitu, ale i jinak potřebná vzhledem ke stavu zejména vodorovných konstrukcí pod reprezentačními místnostmi, které již několik desítek let vyvolávaly obavy při shromáždění většího počtu osob.¹⁾

Oprava se připravovala několik let. Původní velkorysé představy o celkové přestavbě se ve spolupráci s Pražským ústavem památkové péče již po architektonické studii²⁾ re-



Obr. 1 : Situace Hradčanského náměstí v Praze s vyznačením Arcibiskupského paláce (zakreslení D. Sedláková, 1996).

dukovaly na nezbytné statické zajištění, výměnu technické infrastruktury a částečné dispoziční změny, vyvolané rozšířením provozu tohoto společensky zno-
vu významného úřadu.

Při provádění stavebních prací se objevují některé prvky dřívějších podob paláce, skryté před pracovníky SÚRPMO, kteří zde prováděli stavebně historický průzkum v roce 1973,³⁾ i před dalšími odborníky, provádějícími stavební a restaurátorský průzkum před zahájením prací.⁴⁾ Znovu se tak objevuje potřeba porovnat archivní zprávy, podrobně zpracované a citované ve stavebně historickém průzkumu dr. Vilímkovou, dostupné plány a ikonografii a nově zhodnotit stavební vývoj paláce. Zejména první renesanční stavební etapa arcibiskupství, přestavba Gri-



Obr. 2 : Praha, Arcibiskupský palác, přízemí pod sakristií, východní stěna „gotické místnosti“ (foto D. Sedláková, 1996).

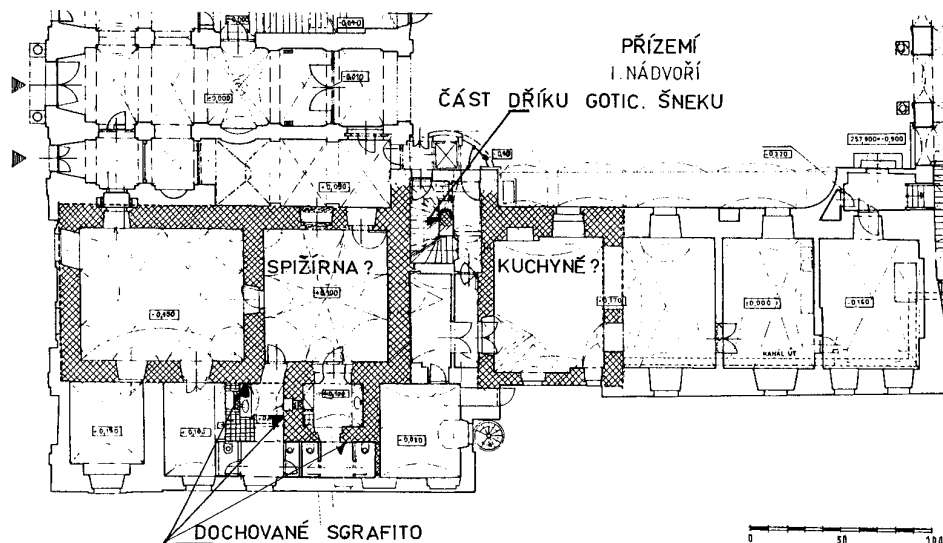


Obr. 3 : Praha, Arcibiskupský palác, přízemí pod sakristií (jižní stěna riza-litu (foto D. Sedláková, 1996).

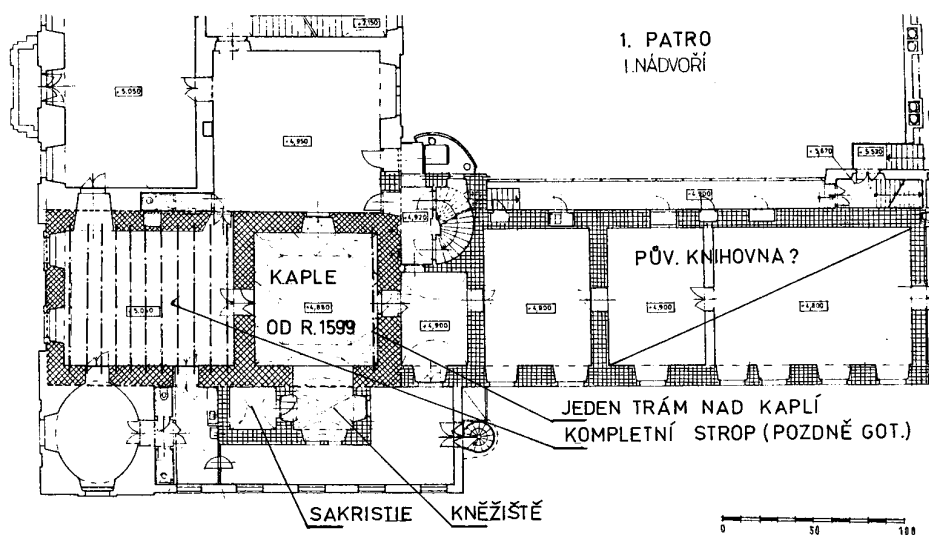
spekovského domu, může být současnými nálezy přiblížena. Po roce stavby je nutné pokládat dosavadní zjištění za částečná, a není proto ještě čas na jejich celkové vyhodnocení. Chci se v tomto příspěvku jen podělit o úvahy, které jsou dosavadním poznáním vyvolány.

Dne 5. 9. 1561 byl po mnohaleté přestávce jmenován Ferdinandem I. biskup Antonín Brus z Mohelnice pražským arcibiskupem.⁵⁾ Pro rezidenci byl po delších úvahách zakoupen dům sekretáře České komory (která na koupi dala peníze) Fridolína Grispeka z Griesbachu (který za stržený peníz, plus zvláštní účelovou prémii od téže České komory navíc, pokračoval v budování vlastního zámku Kaceřov). Dům na nároží Hradčanského náměstí a prvního hradního příkopu byl poměrně výstavný palác dokončený po přestavbě, která začala krátce před požárem 1541. Pro arcibiskupskou rezidenci byl upravován od podzimu roku 1562. Arcibiskup Antonín Brus z Mohelnice v té době pobýval v Tridentu, kde se účastnil koncilu římskokatolické církve. Z přestavby, snad původně navržené Bonifácem Wohlmudem, ale jistě realizované Hansem Tirolelem (oba byli staviteli Pražského hradu jak pro Ferdinanda I., tak pro jeho syna Ferdinanda, místodržícího v Praze), se dochoval velmi podrobný stavební program. Díky pobytu arcibiskupa mimo Čechy se také zachovala rozsáhlá korespondence o průběhu stavby, od příprav v roce 1562 až do prosince 1563, mezi arcibiskupem a osobami pověřenými stavebním dohledem, členy Řádu křižovníků s červenou hvězdou, jehož byl Antonín Brus velmistrem. Bohužel k tomuto neobvykle slovně bohatému pramenu nejsou dosud nalezeny plány, orientace v dnešním paláci podle tohoto popisu je proto poměrně obtížná. Více světla vnáší do polohy některých popisovaných místností současná stavební činnost, odhalující dosud skryté souvislosti.

Jednou z mála přesně datovaných a dodnes shodně lokalizovaných funkcí je kaple sv. Jana Křtitele, zřízená v již existujícím čtvercovém prostoru v 1. patře východního křídla, avšak až v roce 1599 arcibiskupem Zbyňkem Berkou z Dubé a Lipé, která se dochovala bez významnějších stavebních úprav dodnes. Od roku 1564 do data zřízení této již plně renesanční kaple však uplynulo 35 let. Lze jen velmi těžko předpokládat, že by v arcibiskupském paláci po tu dobu kaple nebyla, poloha této dřívější kaple však dosud nebyla objasněna. Nevím dokonce, byla-li taková otázka dří-



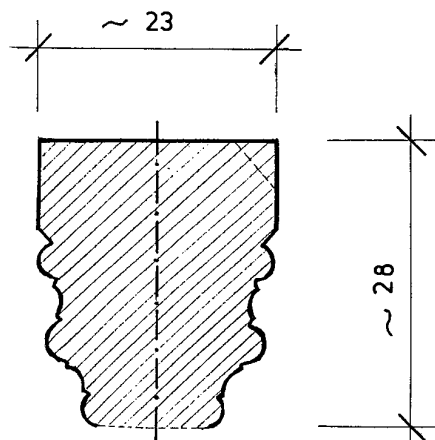
Obr. 4 : Praha, Arcibiskupský palác, část přízemí východního křídla pod kaplí (kresba D. Sedláková, 1996).



Obr. 5 : Praha, Arcibiskupský palác, část 1. patra východního křídla kaple, sousední místnosti, pravděpodobná poloha knihovny (kresba D. Sedláková, 1996).

ve položena, zdá se spíš, že dosud byl předpoklad, že poloha kaple je stálá. Nálezy, učiněné při současné opravě, však takový předpoklad zpochybňují.

Podle historických informací mělo arcibiskupství Antonína Bruse z Mohelnice vnější vzhled podle tehdejší módy rané renesance (stavební ruch na Hradčanském náměstí i v dalších částech Prahy, zejména Menšího Města pražského, byl po požáru 1541 značný), totiž fasádu pokrytou sgrafitovou, převážně psaníčkovou výzdobou, s lunetovou římsou, nad níž se tyčily trojúhelné štíty. Tato výzdoba zůstala na mnohých částech paláce, ať už viditelná nebo skrytá dodnes. Nejvýznamnější jsou dva figurální výjevy na východní fasádě západního křídla na I. nádvoří. Velký obraz znázorňující Jakobův sen a pod ním relativně malý, představující medvěda (medvědice), držící v tlamě jiné menší zvíře (vlka, psa, lišku). Dále jsou to zbytky psaníčkové výzdoby na zdi západního objektu III. nádvoří, analyticky prezentované ve dvou malých plochách do uličky ke Šternberskému paláci a velká část fasády „lusthausu“ na IV. nádvoří. Při současné opravě byla odhalena další místa s psaníčkovou sgrafitovou výzdobou. Je to pokračování fa-



Obr. 6 : Praha, Arcibiskupský palác, profil trámu z pozdně gotického stropu (kresba D. Sedláková, 1996).

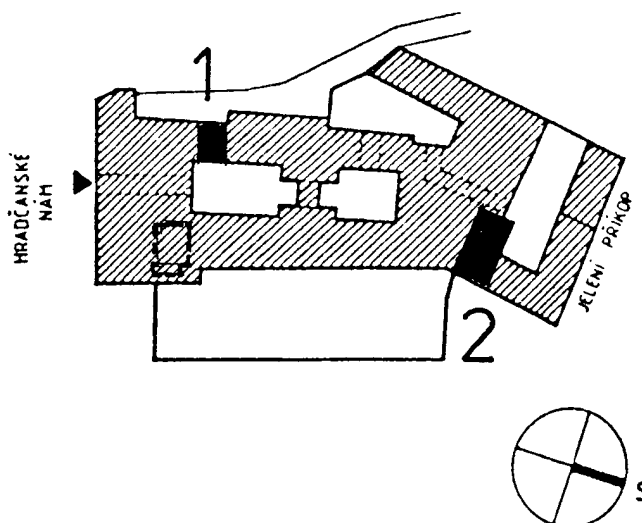
sády tzv. lusthausu v 1. a 2. patře barokní přístavby severního objektu na IV. nádvoří, zejména však východní fasáda jižní části východního křídla, resp. uličního traktu, včetně fasád vystupujícího rizalitu pod kněžištěm kaple, u hvězdicovitě (8 polí) zaklenuté místnosti v přízemí (obr. č. 2 a 3). Půdorysný rozsah tohoto rizalitu je shodný s presbytářem kaple, ale bez sakristie, a přibližně shodný s pokračováním ve sklepe (západní stěna je ve sklepe posunuta cca o 30 cm východně). Sgrafitová výzdoba na stěnách presbytáře nepokračuje, mohla zde být při pozdějších úpravách, zejména velmi mladé⁶⁾ přístavbě obslužného ochozu za kaplí, odstraněna. Výška rizalitu však má pochybnosti nevyvolává. Důležitější je šířka, kdy rozšíření pod sakristií, s kaplí v 1. patře však současnou, je rozhodně pozdější, než fasáda přízemí, zřejmě patříci Brusovu paláci. Mezi sakristií a kněžištěm je rovněž patrná stavební spára. Záměr provést fasádu s černobílým sgrafitem a malovanou lunetovou římsou je z korespondence mezi arcibiskupem a dohlížitelem panem Drozdenským jednoznačný, vyžádaný souhlas „zda se to však přece Vaší Knížecí Milosti v tomto provedení líbí či ne“ zřejmě vyjadřuje, že dům pana Grispeka ji neměl. Místnost v přízemí s hvězdicovým zaklenutím byla zřejmě spižírnu proti kuchyni. Mezi nimi byl „šnek“ schodiště, přestavovaný při úpravách Hanse Tirola ne zcela v souladu s představou dozorce stavebníka⁷⁾ (zbytky gotického dřívku jsou patrné mezi přízemím a 1. patrem, také ve sklepe je dosud patrné zakončení ramene). Využití této zajímavě zaklenuté místnosti jako spižírny snad potvrzuje poměrně architektonicky chudé zpracování klenby i ostění nalezených dveřních otvorů a absence dekorativní malířské výzdoby na původních omítkách. Nalezené „režné“ zdůraznění žeber s řídnoucím zrněním do kápí je přesto zajímavé. Uzavřenost stěn, trojitě zabezpečení mřížemi a okenicí okna v rizalitu a východ ke kuchyni dává však větší pravděpodobnost, že se skutečně jedná o spižírnu, popisovanou ve stavebním programu z roku 1562 spíš, než o „letní pokoj“, nad kterým měla být původní kaple umístěna.⁸⁾

Čtvercová místnost v 1. patře nad touto „spižírnou“, dnešní kaple, pak dobře odpovídá v popisu uváděné ložnici vedle pokoje pro klidné studium, přiléhajícího k velkému (slavnostnímu) sálu. Z druhé strany ložnice za komorou a převlékárnou měla být knihovna, uzavírající tehdejší východní křídlo. Dispozičně je tento popis čitelný i v dnešním

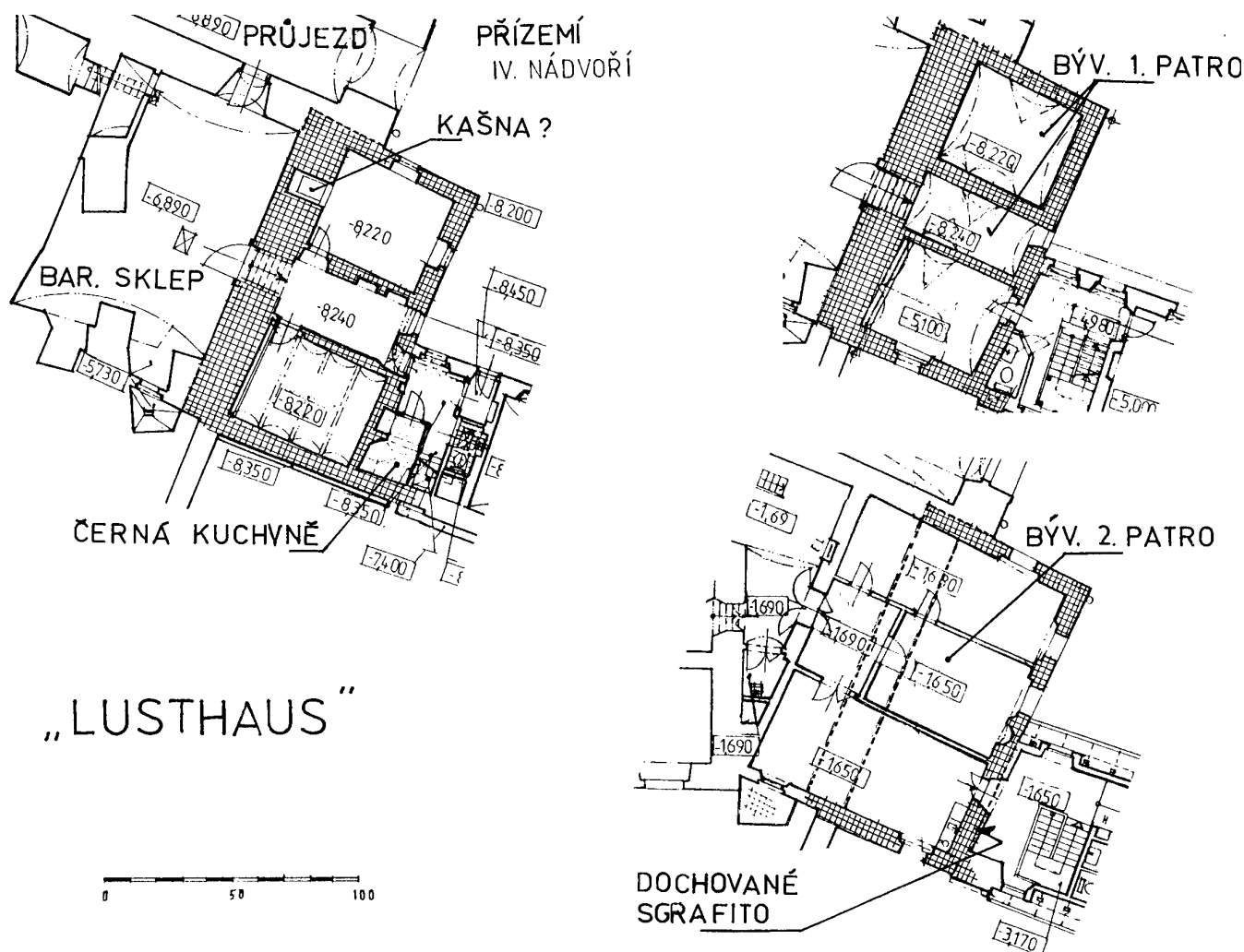


Obr. 7: Praha, Arcibiskupský palác, zakončení pozdně gotické profilace malovaného trámu nad kaplí, východní křídlo, II. patro (foto D. Sedláková, 1996).

půdorysu 1. patra, kamenné stěny této dispozice pokračují i do stěn druhého patra, které tehdy bylo zřejmě jen nízké. Ve stropě nad kaplí, cihelnou renesanční klenbou, do datečně v roce 1599 zaklenutou, se zachoval u severní stěny na původním místě jeden dřevěný profilovaný pozdně gotický stropní trám se stopami polychromie a typickým zakončením u zhlaví, uložený ve směru východ - západ. Ve stejné výšce a shodném provedení je kompletní strop i s prkenným záklopem bez lišt, s látkovou bandáží spár, jehož malířská výzdoba je mladší přemalbou, než odpovídá polychromii trámů, nalezených mezi podlahou 2. patra a stropem nad 1. patrem ve vedlejším nejvýchodnějším sálu hlavního průčelí vedle rizalitu (foto č. 7). Na tomto stropě byl násyp vysoký až 50 cm, který zřejmě původně kryl všechny stropy Grispekova domu (viz pochybnosti arcibiskupa Antonína Bruse o jeho potřebě).⁹⁾ Zdá se proto pravděpodobné, že arcibiskup Zbyněk Berka, když rozšiřoval reprezentační prostory 1. patra paláce (snad v očekávání významných církevních shromáždění v Praze - roku 1605 se zde konal synod), přesunul arcibiskupský byt do jiné části domu a kapli zřídil v těsném sousedství slavnostních sálů. Zdi pro sakristii zřejmě nechal založit od přízemí, kněžiště vzniklo buď nad starším rizalitem nebo v něm. Kně-



Obr. 8: Praha, Arcibiskupský palác, hypotetická poloha dřívější kaple - lokality 1 a 2 (kresba D. Sedláková, 1996).



Obr. 9: Praha, Arcibiskupský palác, přízemí, původní 1. patro a původní 2. patro tzv. Lusthausu (kresba D. Sedláková, 1996).

žiště snad bylo zastřešeno samostatně (viz Willenbergův dřevorty z roku 1601 ?), prostor kaple byl však uvnitř ob-
jemu paláce, což v té době ještě nebylo obvyklé.

Přijmeme-li tyto pochybnosti o shodném umístění renesanční Berkovy kaple a kaple dřívější, musíme hledat odpověď, kde asi byla první kaple umístěna. Ve stavebním programu pro arcibiskupa Antonína Bruse je vysloven záměr vybudovat ji nad místností zvanou „sommerhaus“. Jednalo se zřejmě o „letní obydlí“ - spíše pokoje nebo část domu než zvláštní dům, i když ani to není vyloučené („lusthaus“?). Jestliže se v té době za „zimní“, tedy vhodnější pro zimní pobyt, zdravější, pokládaly tzv. dřevěné světnice, lze usuzovat, že letní obydlí bylo spíše vyzdéné, se silnými zdmi uchovávajících i v horkých dnech příjemný chládek, vítaný zejména vzhledem ke způsobu oblékání tehdejších vyšších vrstev. V dochovaných popisech stavby a stavebním programu je zřejmé, že zděné stavby byly na více místech staveniště. Východní část podél příkopu byla zřejmě již celá zděná, v přízemí byl čeledník, spížirna, kuchyně a další služební místnosti, nad kterými byly využity a doplněny vytápěné obytné a slavnostní místnosti. V uličním traktu v jižní části západního křídla byly podle popisu „dřevěné světnice“, které měly být pro svou „zdravost“ zachovány, ale nakonec byly pro špatný technický stav strženy a přestavěny. Severní část západního křídla však byla vyzdéná, klenutá i v 1. patře, snad by mohla odpovídat představě o let-

ním obydlí. Pro umístění kaple v 1. patře tohoto křídla by mohla mluvit i velká sgrafitová scéna Jákobova snu na ploše fasády bez okna a menší obraz pod ní. Z významů, přikládáných ve středověku zobrazeným zvířatům by snad bylo možné usuzovat na symbol církve napravující kacířskou zemi českou.¹⁰⁾

Úvahy lze vést také o další stavbě, totiž tzv. lusthausu, který začal stavět již pan Grisepek. Nad přízemím, ve kterém byla v západní místnosti zřejmě kašna a u kterého je na severovýchodě dochovaná černá kuchyně, bylo patro, dnes prostorově s přízemím související, přístupné dříve zvláštním vchodem, renesančně zaklenuté. Byly zde vyhledávacím průzkumem nalezeny zbytky malířské výzdoby, průzkum bude dokončen po postavení lešení. Spojená výška místností je dnes cca 7 m. Další, dříve druhé patro, je zřejmě později přestavěné, jeho dnešní obvodová zeď je založena na segmentově zploštělé barokní klenbě sklepa pod konsistori. V lusthausu bylo později kněžské vězení, kde se údajně říkalo u sv. Petra.

Obě tyto uvedené lokality jsou teprve v etapách připravovaných nebo začínajících, ověření vyslovených hypotéz bude tedy v rámci nezbytného rozkrytí stavby provedeno. Ostatní nálezy, dokládající např. změnu výšky pater, vypovídající o zásadnějších přestavbách, technická řešení některých statických problémů „moderními“ technologiemi, podobně jako relativně skrovné nálezy dřívější malířské nebo

architektonické výzdoby se pokusím představit po uzavření stavby, až jejich výčet bude pro tento čas ukončen.

POZNÁMKY

- 1) Z historie konání oslav v paláci je známo, že při shromážděních v reprezentačních místnostech byla v prvním patře pod sály budována výdřeva. Obavy vyvolávalo silné pronešení podlah a houpavý pohyb při chůzi i několika osob.
- 2) Viz vyjádření PÚPP čj. 6676/93/Solař, Janiš z 26. 7. 1993.
- 3) D. Líbal, M. Vilimková a kol.: SHP č. 56/IV, SÚRPMO 1973; je zpracován velmi podrobně, je zejména svými rozsáhlými citáty z archivních pramenů zdrojem možnosti konfrontovat popisované s nalezeným. Je také hlavním historickým pramenem pro tuto dílčí zprávu.
- 4) Zde je bohužel nutné konstatovat, že pověřený restaurátor, byť držitel oprávnění podle § 14 odst. 8 zák. č. 20/1987 Sb. o státní památkové péči, neprovedl průzkum dostatečně a teprve po PÚPP vyvolané změně restaurátora byly učiněny některé zajímavé nálezy malířské výzdoby v dalších připravovaných etapách stavby. Jediné, co nás může utěšovat, je opatrnost, se kterou jsme se přesto k předpokládaným, ale nenalezeným malbám chovali, takže možnost jejich nalezení v první etapě stavby (východní křídlo) zůstává dalším generacím. S jejich odkrýváním a restaurováním se stejně nepočítalo, jak z hlediska metody opravy, kde jsme se rozhodli pro ctění novějších, esteticky kvalitních úprav, tak i z hlediska finančního.
- 5) J. Kettner, Dějiny Pražské arcidiecéze v datech, nakl. Zvon, 1993, s. 79.
- 6) SHP, kap. IV, s. 67, v roce 1847.
- 7) SHP, kap. I, s. 24.
- 8) SHP, kap. I, s. 14.
- 9) SHP, kap. I, s. 13.
- 10) M. Mysliveček, Panoptikum symbolů, značek a znamení, Praha 1994, heslo „medvěd“ (s. 154) a heslo „vlk“ (s. 260).

ANREGENDE FUNDE IM ERZBISCHÖFLICHEN PALAIS IN PRAG

Das Palais der Erzbischöfe in Prag-Hradschin, Kon.-Nr. 56-IV befindet sich in der Generalinstandsetzung, die vom Zustand einiger Tragekonstruktionen, besonders der Decken unter dem zweiten Stock und der des Südrisalits hervorgerufen wurde. Das Palais mit seiner interessanten Baugeschichte und -entwicklung verdeckt unter neueren Umbauten erhaltene Beweise von früheren Bauphasen und derer Gestalt seit Mittelalter her. Die erzbischöfliche Residenz wurde auf diesem Ort vom Kaiser Ferdinand I. 1561 errichtet; der erste in ihr residierende Erzbischof war Anton Brus von Mügilitz, der die Bauarbeiten im ehemaligen Haus Fridolin Griesbeck von Griesbach, Sekretärs der Böhmisches Kammer, in Angriff nehmen liess. Auch das Haus von Griesbeck entstand aber durch den Umbau, denn ursprünglich hatten sich auf der Baustelle des jetzigen Palais mehrere gotische Häuser befunden. Während der Instandsetzungsarbeiten entdeckt man ältere Konstruktionen, die die Gestalt und Anlage der ersten erzbischöflichen Residenz genauer erklären und die aber weitere bisher nicht gestellte Fragen hervorgerufen. Der erhaltene Balken von einer spätgotischen Decke im Nebenraum zusammen mit der erhaltenen Sgraffitofassade an der Ostwand im Raum darunter (der Risalit des Presbyteriums wurde für die Sakristei offensichtlich auch im Erdgeschoss nachträglich breiter gemacht), ruft die Zweifel über der ursprünglichen Lokalisierung der Kapelle hervor, die gewiss in der Residenz gewesen sein muss. Die jetzige Kapelle wurde nachweislich erst 1599 unter Erzbischof Berka von Duba und Leipa errichtet. Die zu diesen Überlegungen führenden Teilerkenntnisse werden auch während weiterer Etappen ergänzt. Dabei werden auch die Hypothesen von der Erstlokalisierung der Kapelle entweder bestätigt oder widerlegt. Außerdem neue Funde rufen neue Fragen hervor.

ABBILDUNGEN

Abb. 1: Prag, Hradschiner Platz, Situation mit dem eingezeichneten Erzbischöflichen Palais.

Abb. 2: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Erdgeschoss unter der Sakristei, Ostwand des „gotischen Gemachs“ (Aufnahme von D. Sedláková, 1996).

Abb. 3: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Erdgeschoss unter der Sakristei, Südwestwand des Risalits (Aufnahme von D. Sedláková, 1996).

Abb. 4: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Teil des Erdgeschosses im Ostflügel unter der Kapelle (Gezeichnet von D. Sedláková, 1996).

Abb. 5: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Teil vom 1. Stockwerk im Ostflügel, Kapelle, benachbarte Räume, wahrscheinliche Situation der Bibliothek (Gezeichnet von D. Sedláková, 1996).

Abb. 6: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Balkenprofil von einer spätgotischen Holzdecke (Gezeichnet von D. Sedláková, 1996).

Abb. 7: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Schluss des spätgotischen Profils des bemalten Balkens über der Kapelle, Ostflügel, 2. Stockwerk (Aufnahme von D. Sedláková, 1996).

Abb. 8: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Hypothetische Situation der früheren Kapelle - Lokalitäten 1 und 2 (Gezeichnet von D. Sedláková, 1996).

Abb. 9: Prag, das Erzbischöfliche Palais, Sogenanntes Lusthaus, Erdgeschoss, 1. und 2. Stockwerk im ursprünglichen Zustand.

(Übersetzung J. Noll)

K PŮVODNÍ PODOBĚ GOTICKÝCH KOSTELŮ V ŘEČICI A DOLNÍM MĚSTĚ

JAN SOMMER

Nevelké vesnické kostelíky v Řečici (okr. Pelhřimov) a v Dolním Městě (okr. Havlíčkův Brod) si již vysloužily pozici v naší uměleckohistorické literatuře. O pozornost odborníků se v neposlední řadě zasloužila malebnost zchátralých staveb, obklopených malými hrbitůvky, na nichž jakoby se na několik staletí zastavil čas. Hlavní zájem však přeci jen vyvolaly gotické nástěnné malby, objevené a restaurované ve 40. letech 20. století.¹⁾ Stavby samotné se pak staly pojmem jako výjimečně dobře dochované příklady středověkého venkovského církevního stavitelství.

Úvahy o románském původu sakristie v Dolním Městě byly závčas odmítnuty.²⁾ Byl však prokázán těsný vztah mezi oběma stavbami, kostelem v Loukově (okr. Havlíčkův Brod) a stavební činností na lipnickém hradě v první polovině 14. století.³⁾

Následně byla zjištěna existence suterénu - ossaria - pod sakristií v Dolním Městě⁴⁾ a pozůstatků neznámé románsko-gotické stavby, použitých druhotně ve zdech kostela v Řečici.⁵⁾ Poutavost řečického kostelního areálu zvyšuje mohutný obvodní příkop s valem.

Přesto však podrobnější průzkum poskytl další zjištění o stavebním vývoji obou kostelíků a přispěl i poznatky z hlediska typologického.

Jednoduchou dispozici kostela v Řečici tvoří obdélná plochostropá loď, pravouhlé presbyterium mírně protáhlé severojižním směrem, zaklenuté křížovou žebrovou klenbou, a obdélná valeně zaklenutá sakristie, přiléhající k severní stěně presbyteria.

Zdivo stavby je z lomového kamene, nároží jsou většinou armována žulovými kvádry, dodatečné vyzdívky omezeného rozsahu jsou cihlové. Povrch zdiva na exteriéru částečně pokrývá starší omítka. V severní i jižní stěně je nad terénem zachován nízký úsek kvádrové armatury ve vzdálenosti 250-260 cm od západních nároží lodi. Patrně jde o pozůstatek nároží původně kratší lodi. Hlavní vstup je v ose